

Historische Beilage Nr. 7/2007

125 Jahre Pieta am Vohburger Burgberg

„Erbaut von Katharina Högl 1882.“ – Diese Schrifttafel auf dem Giebel der Wegkapelle war Beleg und Anlass, nach erfolgter Renovierung heuer am „Tag des offenen Denkmals“ das **125-jährige Jubiläum** zu feiern.



Der **Ausdruck „Pietà“** ist ein italienisches Wort und bedeutet „inniges Mitgefühl“, „Mitleid“. Damit ist zunächst eine Gebetsform der persönlichen Frömmigkeit gemeint: Zwischen der Kreuzverehrung des Karfreitags und der Grablegung, also zur Zeit der Vesper (am Spätnachmittag), entstand im Mittelalter eine besondere Betrachtung der fünf Wunden Jesu (wie sie übrigens noch heute bei unserer Karfreitagsprozession gebetet wird!). Man stellte sich dabei den toten Sohn auf dem Schoß seiner Mutter ruhend vor. Darum wird eine solche Figurengruppe der Schmerzensmutter mit dem Leichnam Jesu „**Vesperbild**“ oder eben „**Pietà**“ genannt.

Die genannte **Stifterin Katharina Högl** wurde im Jahr 1816 als Katharina Fuß in Lutzmannsdorf Geboren und heiratete nach dem Tod ihres ersten Mannes Andreas Högl. Dieser hatte - aus Winden bei Rainertshausen kommend - 1844 in den „Bernbauernhof“ eingeheiratet; seine erste Frau Barbara Moriath ist 1872 gestorben. Die Eheschließung von Andreas Högl und der verwitweten Katharina Weingartner, geb. Fuß, fand am 02. 07. 1872 statt.

Beide Eheleute waren großzügige Wohltäter. Bereits 1878 errichteten sie die Maria-Reis-Kapelle („Brandlkapelle“) an der Ausfahrtstraße Richtung Regensburg. 1979 stifteten sie 3.000 Mark für die Errichtung des Hochaltars in St. Anton und ließen 1882 die „Schmerzhaftige Kapelle“ errichten. Auch Zur Einrichtung des Krankenhauses (1886) stifteten die Eheleute. Dort bewohnten Sie auch einige Räume, die für ältere „Privatiers“ eingerichtet waren.

Andreas Högl starb am 25. 11. 1903 im 89. Lebensjahr, seine Witwe Katharina ist am 13.08.1905 an „Altersschwäche“ („Marasmus senilis“) verstorben.

Der Künstler der stilistisch sehr hochwertigen Vesperbildgruppe war der Münchner Maler und Bildhauer **Franz Xaver Rietzler**, geb. 2.12.1838 in Wald im Allgäu aus München. Er war Schüler des Bildhauers Widmann und gründete 1876 mit Syrius Eberle eine „Anstalt für kirchliche Kunst in München“. Nach Berufung Eberles an die Akademie führte Rietzler die Firma alleine weiter. Rietzler starb am 10.3.1900 in München.



Die ganze **Architektur der Wegkapelle** ist gezielt auf diese Figurengruppe hin angelegt. Das Rundfenster mit sternförmig nach außen verlaufenden bunten Glassegmenten hinter dem Haupt Mariens ist wie eine Lichtgloriole inszeniert.

Der Kern der Wegkapelle aber ist die **Pietà**, eine sehr wertvolle Arbeit aus gipsgetränkter Leinwand. Seit 125 Jahren will sie jeden Friedhofsbesucher trösten in seinem Leid, indem sie an den Erlösertod Jesu erinnert.

Zwei Schrifttafeln links und rechts innerhalb der Glasfront fassen in der kraftvollen Gebetssprache der damaligen Zeit das dargestellte Geheimnis in der Bedeutung für den Betrachter ins Wort (hier abgedruckte Schreibweise wie auf den beiden Schrifttafeln):

„Armes Herz! blick zu der Schmerzensreichen,
Die der Liebe tiefstes Leid empfunden,
Als den Sohn sie hielt, den todesbleichen,
auf dem Schooß, bedeckt mit tausend
Wunden!
Dieser Blick allein kann Trost dir geben,
Dich mit Himmelshoffnung neu beleben.“

„Die vom Schwert durchbohrt beim Kreuz gestanden,
Kennt der Mutterliebe Schmerzensfülle,
Seit den Sohn sie sah in Todesbanden,
Und auf ihrem Schooß die theure Hülle
Dessen lag, dem einstens in der Krippe
Sie geküßt die zarte Rosenlippe.“

Bei der durchgeführten **Renovierung** wurde neben technischen Verbesserungen besonderer Wert darauf gelegt, den Gesamteindruck von Figurengruppe und dahinterliegendem Fenster zu erhalten und die erste Fassung wieder hergestellt: ein ockriges Beige an den Wänden und mit beginnendem Gewölbeansatz ein kobaltblauer Himmel mit vergoldeten Sternen. Am Gewölbeansatz wurde ein Schablonenfries in Rostrot-, Ocker-, Kobalt- und Brauntönen aus Fassung 2 rekonstruiert. Die dunkelgrüne Sockelleiste leitet über zum Farbton der Grundkonstruktion der Figurengruppe. So ist nunmehr insgesamt die ursprüngliche Farbigkeit wiederhergestellt, die im Innenraum durch spätere blässere Fassungen mehr und mehr verschwunden war.

Früher soll ein schmiedeeiserner Betschemel vor der Kapelle gestanden haben.

Mag die Pietà auch in der heutigen Zeit Anlass für einen Moment der inneren Einkehr sein!

Quellen: - Pfarrarchiv Vohburg

- Archivaliensammlung Joseph Pflügl (mit weiteren Literaturhinweisen)

Wir bedanken uns herzlich für die Überlassung der Unterlagen!

Zusammenstellung: Rudolf Kolbe
September 2007